

- Offensiv ist ein systematischer Kampf gegen das „ideologische Grenzgängertum“ zu führen und vor der Bevölkerung der Weßtrundfunk und das Westfernsehen als Propagandamittel des „kalten Krieges“ zu entlarven.

Nicht alles allein machen

Unsere Parteileitung befaßte sich bei der Einschätzung der Wahlarbeit auch mit den dabei noch aufgetretenen Schwächen. Sie stellte die Frage: Könnten wir weiter sein? und mußte sie unbedingt bejahen. Der Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front hat seine Aufgaben sowohl in der Leitung der politischen Auseinandersetzung als auch in der organisatorischen Arbeit noch unzureichend erfüllt.

Mitglied des Wohnbezirksausschusses sind sieben Genossen und zwei Parteilose. Die Genossen der Leitung der WPO haben mitunter versucht, alles selbst zu machen. In beiden Tatsachen kommt eine gewisse sektiererische Enge zum Ausdruck, die sich hemmend auf die politische Massenarbeit auswirkt. Deshalb wollen wir weitere Bürger unseres Wohnbezirkes, besonders die Mitglieder der Blockparteien, Angehörige der Intelligenz, Frauen und Jugendliche in den Ausschuß mit aufnehmen. Darüber hinaus beauftragen wir einige auf agitatorischem und organisatorischem Gebiet befähigte Genossen, im Wohnbezirksausschuß mitzuarbeiten.

Die Kräfte dazu sind vorhanden. So haben wir bereits eine Genossin gefunden, die die Leitung des Wohnbezirksausschusses übernehmen wird. Ein Mitglied der CDU will sich persönlich dafür einsetzen, daß die Mitglieder der Blockparteien im Ausschuß aktiv mitwirken.

Die guten Erfahrungen verallgemeinern

Die Erfahrungen einer Straßengemeinschaft in der Klarastraße zeigen, daß es möglich ist, alle Bürger zur Mitarbeit zu gewinnen. Es gibt dort sogar schon Ansätze einer neuen sozialistischen Lebensweise. So betreut die Straßengemeinschaft eine 82jährige Rentnerin, indem sie dafür sorgt, daß man ihr jeden Morgen Milch und Brötchen aus dem für sie zu weit abgelegenen Geschäft mitbringt. Zwei

Bürger geben für die Straßengemeinschaft einen Hausmusikabend, ein anderer wird einen Abend über die schönsten Gebiete der DDR gestalten. In der nächsten Versammlung wird ein Plan für das Winterhalbjahr zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens diskutiert und beschlossen werden.

Die Bürger dieser Straße nehmen auch aktiv am Nationalen Aufbauwerk teil. In gemeinsamer Arbeit wurde ein unbewohnter Straßenabschnitt gesäubert. Herr Salchow, ein Kohlenhändler, leistete hierbei beispielhafte Arbeit. Genosse Däumler übernahm die Projektierungsarbeiten für den Kinderspielplatz. Auch in einigen anderen Straßengemeinschaften hat sich die regelmäßige und systematische Arbeit auf dieser Basis bewährt.

Die Leitung der WPO kampffähiger machen

All diese Erfahrungen faßte die Parteileitung der WPO III in der bereits erwähnten Leitungssitzung in einem Beschluß zusammen, den die Gesamtmitgliederversammlung am 29. September bestätigte. Es ist klar, daß die Fülle der Aufgaben eine straffe und qualifizierte Leitung durch die WPO erfordert. Drei Genossen aus Betriebsparteiorganisationen wurden deshalb nach Rücksprache mit ihren Parteileitungen im Betrieb beauftragt, bis zum Abschluß des Friedensvertrages in der Leitung der WPO mitzuarbeiten, um alle Kräfte der Partei im Wohngebiet zu mobilisieren.

Ein Teil der Genossinnen und Genossen der WPO leistet eine hervorragende, unermüdliche Kleinarbeit. Aber wie in anderen WPO ist die Mehrzahl der Genossen hoch betagt und gesundheitlich kaum mehr in der Lage, aktiv mitzuarbeiten. Viele Genossen der BPO dagegen betrachteten ihren Auftrag für die Mitarbeit im Wohngebiet am Wahltag als erfüllt. So fehlten am 29. September 93 Genossinnen und Genossen unentschuldig auf der Gesamtmitgliederversammlung. Wir haben jetzt den betreffenden Betrieben geschrieben bzw. persönliche Aussprachen mit den Parteisekretären geführt, damit die Leitungen und Mitgliederversammlungen der BPO die Mitarbeit der Genossen im Wohnbezirk einschätzen und sich damit